

## Kapitel 3: Sugar and Spice

Viele Wolken bedeckten in dieser Nacht den Himmel und doch schaffte es das Mondlicht immer wieder durch zu brechen und das modrige Wasser zu erhellen. In den Sümpfen des Waldes vor Manehattan lebten nicht viel Kreaturen. Mehr als ein paar Kröten im trüben Wasser, hier und da eine Schlange auf den verrotteten Bäumen. Hin und wieder ein Geier, der nach toten Tieren suchte. Doch die meisten Tiere versuchten diesen düsteren Ort meiden.

Deshalb suchte man natürliche auch vergeblich nach Ponys im Sumpf. Die meisten findet man in Manehattan oder in den kleineren Siedlungen um die Metropole herum. Und dennoch befand im Zentrum dieses Niemandlandes eine kleine Waldhütte.

Sie war recht unscheinbar gebaut. Ein Dach, eine Eingangstür und zwei Fenster, mehr hatte die Hütte von Außen nicht zu bieten. Alles wirkte recht heruntergekommen, eines der Fenster hatte sogar ein recht großes Loch.

Jeder Außenstehende hätte darauf gewettet, dass sie leer steht und doch brannte Licht im Inneren. Ein dunkle Gestalt lief vor einem der Fenster umher, offenbar angestrengt nachdenkend. Bei genauerem Hinsehen erkennt man rosa Fell, eine lange, glatte Mähne, einen Zylinder und einen aus verschiedenen Flickern genähten Mantel. Mad Hattres ordnete ihre Gedanken.

“So! So! Miss Breitarsch und ihre nachtaktive Schwester denken also, eine Horde Detektive könnte mich aufhalten. HA! Ich werde ihnen zeigen, was wahrer Horror ist. Diese Aufmerksamkeitshure Twilight Sparkle war nur ein kleiner Vorgeschmack. Canterlot wird mein großes Meisterwerk werden. Eine Symphonie des Schreckens und der Abscheulichkeiten, wie sie diese Welt noch nicht gesehen hat. Ich werde den Changeling-Krieg wie einen Schulhofschlägerei und den Esel-Aufstand wie einen Sonntags-Streik aussehen lassen.” sagte sie mit lauter Stimme, während sie weiter auf und ab lief.

Mad zog eines ihrer Messer aus dem Mantel und sah einen Moment lang ihre Eigene Spiegelung an. Dabei begann sich ein leichtes Grinsen auf ihrem Gesicht zu bilden.

“Vier Detektive also. Eigentlich schon fast schade. Hätte ich nicht schon begonnen, dann hätte ich sie für die Serie nehmen können. Naja,. Eine Stute kann halt nicht alles haben. Oder was meinst du?” fragte sie und drehte die Klinge etwas.

Nun konnte man in der Spiegelung eine junge Stute erkennen, die gefesselt auf einen Stuhl in einer Ecke der Hütte saß. Sie hatte graues Fell und eine orangene Mähne. Zudem trug sie die typische Dienstkleidung der Dienstmädchen im Schloss. Ihre Nase blutete, einer ihrer Flügel

war gebrochen und in die falsche Richtung gedreht. Sie sah mit verweinten Augen zu Mad Hattres auf.

“B-Bitte!.....lass mich gehen.” bettelte sie verzweifelt.

“Dich gehen lassen?” fragte Mad mit gespielter Verwunderung.

“Warum sollte ich dich gehen lassen? Wir haben doch so viel Spaß zusammen. Ich dachte wir könnten beste Freundinnen werden.” antwortete die Psychopathin und kam langsam auf die junge Stute zu.

“Nein! Bitte! Du hast versprochen mir nicht mehr weh zu tun, wenn ich dir alles sage, was ich weiß.” sagte sie verzweifelt und versuchte sich dabei panisch zu befreien. Mad blieb direkt vor ihr stehen, beugte sich vor und wischte eine Haarsträhne aus ihrem Gesicht.

“Das habe ich und das hast du auch wirklich ganz toll gemacht. Du hast so viele Geheimnisse mit mir geteilt. Wissen, das ich bestimmt noch gut gebrauchen kann. Ich bin so stolz auf dich.” sagte sie und tätschelte der verängstigten Stute auf die Wange.

Diese zuckte sofort weg und kniff die Augen zusammen.

“Bitte, du hast es versprochen.” flehte sie verzweifelt.

“Ssssh! Ganz ruhig meine Kleine! Ich sehe vielleicht nicht so aus, aber ich stehe zu meinem Wort.” antwortete Mad Hattres und steckte das Küchenmesser wieder in ihren Mantel.

Eine Welle der Erleichterung überkam die junge Stute und sie entspannte sich etwas. Doch im selben Moment musste sie mit ansehen, wie Mad ein übergroßes Hackebeil heraus zog.

“Aber du hast doch versprochen...” begann sie entsetzt zu fragen, als sie unterbrochen wurde.

“...das ich dir nicht mehr wehtun würde. Und daran halte ich mich auch. Du wirst nichts spüren, dafür werde ich sorgen. Du hast es dir verdient.” sagte Mad.

“Bitte Ni...” wollte sie noch sagen, aber es war zu spät.

Mit einem schnellen und kräftigen Hieb enthauptete Mad Hattres die junge Stute. Der Kopf fiel von ihrer Schulter und rollte über den Boden, bis er von einem Huf gestoppt wurde. Sie hob den Kopf auf und erneut bildete sich ein krankes Lächeln auf ihrem Gesicht.

“Das war Nummer 2. Jetzt müssen wir dich nur noch schön herrichten. Wir wollen doch, dass meine neuen Stalker was zum ermitteln haben. Hä hä hä hä hä hä!” sagte Mad hämisch.

---

–

Rabid Wolf und Leyla gingen durch die Straßen der Hauptstadt, keiner von beiden sagte ein Wort. Sie schienen beide in Gedanken versunken zu sein. Um sie herum gingen die Bürger ihren alltäglichen Geschäften nach. Obwohl sich manche einen hämischen Blick auf das ungleiche Duo nicht verkneifen konnten, sprach sie niemand an, wofür Rabid sehr dankbar war.

Es war einer der Gründe, warum er sich so lange gegen diesen Fall gesträubt hatte. Er hasste Snobs und nirgendwo fand man so viele, wie in Canterlot. Natürlich gab es diese auch in Manehattan, aber dort waren sie längst nicht so zahlreich, wie hier. Alles was sie konnten, war auf andere herab sehen und die Nase hoch halten, aber wenn sie Probleme hatten, kamen sie ganz schnell angekrochen.

In seinen späteren Jahren als Privatdetektiv hatte er öfters Fälle für wohlhabende Ponys gelöst. Oft waren es wirklich banale Aufgaben, weil diese Snobs aus jeder Fliege einen Elefanten machen. Zumindest waren diese Jobs stets gut bezahlt gewesen. Bei der Gelegenheit konnte er sich den Gedanken nicht verkneifen, wie viel man ihnen wohl für diesen Fall zahlen würde.

Mit etwas Glück könnte er sich danach zur Ruhe setzen und endlich seine eigene Bar eröffnen. Und wenn er kein Glück hatte, dann war das hier sowieso das Ende seiner Laufbahn. Bevor er weiter darüber nachdenken konnte, sprach ihn Leyla an.

“Ich glaube wir sind da Rabid.” sagte sie und deutete auf das Gebäude am Rande der Stadt.

Er folgte ihrem Huf und sein Blick wanderte zu einem großen Gebäude, dass seine besten Tage sichtlich hinter sich hatte. Die Farben an der Wand waren verblichen, der Putz bröckelte an manchen Stellen ab und Rabid hätte sein geliebtes Feuerzeug verwettet, dass nicht alle Buchstaben auf dem Schild über dem Eingang in der Nacht leuchteten.

“Ein echtes Drecksloch.” sagte Rabid und spuckte seinen Zigarettenstummel in einen Gulli.

“Es scheint so.” erwiderte Leyla.

“Perfekt!” antwortete er und ein leichtes Grinsen formte sich auf seinem Gesicht.

Beide betraten das Kasino. Das Innere sah im Grunde wie die Außenfassade aus. Es war die Typische Dekoration, wie man sie in jedem Laden dieser Art fand, allerdings hatte alles bereits bessere Tage gesehen. Ein paar Lampen blinken nervtötend, der Teppich hatte so viele Flecken, dass man es für ein Muster halten konnte und an manchen Stellen fehlte sogar ein Streifen Tapete an der Wand.

Die Ponys darin waren auch nicht besser. Versuchten einige noch den Anschein von Klasse aufrecht zu erhalten, indem sie Anzüge oder hübsche Kleider trugen, begnügten sich die Meisten mit schmutzigen Hosen oder zerlumpten Hemden.

Ein Hengst fiel Rabid dabei besonders ins Auge, er saß an einem Automaten und schien ziemlich verzweifelt zu sein. Jede Münze, die er einwarf, küsste er in Erwartung des großen Gewinns. Die dicken Augenringe zeigten deutlich, dass er schon relativ lange dort saß.

Was aber wirklich Rabids Aufmerksamkeit erregte, war seine Kleidung. Er trug das gleiche weiße Hemd mit umgekrempeelten Ärmeln, sogar die gleiche, locker hängende Krawatte, nur das diese blau war.

Etwas in seiner Würde angekratzt richtete er seine eigene rote Krawatte und ließ das Pony hinter sich.

“Nun Mr. Wo...ich meine Rabid. Wie fahren wir fort?” fragte Leyla, der die Ähnlichkeit ebenfalls aufgefallen war, aber nichts dazu sagte, um ihren Gefährten nicht zu beleidigen.

“Also ich werde mich an die Bar setzen. Dort findet man meist die Ponys, die am geschwätzigsten sind. Und was dich angeht, warum benutzt du deine mystischen Fähigkeiten nicht und gewinnst für uns ein paar Extrabits beim Poker oder so?” antwortete er und deutete über seine Schulter zu einem der Pokertische.

Leyla zog eine Augenbraue hoch. Er war sich durchaus bewusst, dass das so klingen musste, als wolle er sie loswerden, aber zu seiner Überraschung folgte sie seinem Vorschlag und begab sich an eben diesen Tisch.

“Sie wird doch nicht wirklich...ach, im Grunde will ich es doch gar nicht wissen.” sagte er mehr zu sich selbst.

Er ging zu Bar. Viel war dort nicht los. Hinterm Tresen stand ein etwas ältere Einhornstute. Sie hatte oranges Fell, eine relativ kurze, weiße Mähne und trug lila, schulterfreies Kleid. Gelangweilt polierte sie ein Glas auf hochglanz.

Ganz am Rand saß ein grüner Erdponyhengst. Sein Kopf war kahl rasiert und er trug einen schwarzen Pullover. Er war mit Muskeln übersät und nippte an seiner Bierflasche.

Direkt neben ihm saß ein ebenfalls recht kräftig gebauter Greif mit dunkel braunem Gefieder und einem Pflaster auf dem Schnabel.

Am anderen Ende des Tresen saß eine Erdponystute mit magenta farbenem Fell und einer weinroten Mähne. Sie hatte Weintrauben und eine Erdbeere als Cutie Mark und trug einen passenden Ausgehrock. Sie lag mit dem Kopf auf dem Tresen und war offensichtlich

eingeschlafen. Neben ihrem Kopf standen 5 leere Weinflaschen.

Rabid Wolf setzte sich neben den Greif, was diesem offenbar nicht passte. Er warf dem Detektiv einen genervten Blick zu.

“Es gibt hier noch jede Menge andere Plätze.” sagte er mit grimmiger Stimme.

“Stimmt, aber nur der hier ist direkt neben dir.” antwortet Rabid mit einem herausforderndem Grinsen.

Entnervt drehte sich der Greif wieder zu seinem Kumpel um. Die Barkeeperin kam zu Rabid Wolf.

“Was darf es sein Süßer?” fragte sie mit gespielter Freundlichkeit.

“Doppelter Whisky mit Eis bitte.” antwortet er.

Während Rabid auf seinen Drink wartete versuchte er seine beiden Sitznachbar zu belauschen. Dies bekamen aber beide relativ schnell mit und drehten sich zu ihm.

“Hoffst du was bestimmtes zu hören Nervbolzen?” fragte der Hengst.

“Vielleicht.” antwortet Rabid ohne die beiden anzusehen.

“Und was wäre das?” fragte der Greif.

“Wie wäre es mit Infos zu einer psychopatischen Stute mit Ledermantel und Zylinder.” sagte Rabid und blickte beide an. Der Greif begann spöttisch zu grinsen.

“Ist dir deine Freundin abgehauen Lackaffe?” sagte er hämisch.

“Sozusagen. Sie ist ein ganz besondere Stute und da dieses Kasino hier den besten Service und nur die nobelsten Kunden beherbergt, wollte ich meine Suche hier starten. Habt ihr sie vielleicht gesehen?” erwiderte Rabid.

“Wenn wir was wissen, dann werden wir es dir bestimmt nicht sagen. Was bist du überhaupt? Wieder so eine blöde Undercover-Wache aus dem Schloss. Mach dich lieber vom Acker oder wir knipsten dir für immer die Lichter aus!” sagte der Greif und stieß Rabid vom Barhocker.

Ein paar Ponys schauten von ihren Automaten auf, als Rabid auf den Boden knallte, aber kurz darauf konzentrierten sie sich bereits wieder auf die Drehscheiben ihrer Maschinen. Behutsam und sehr beherrscht stand Rabid Wolf wieder auf. Er rückte erneut seine Krawatte zurecht und wollte gerade zu dem Glas mit Whiskey greifen, das die Barkeeperin gerade abgestellt hatte,

als der Greif es ihm wegschnappte.

“Hast du nicht verstanden Lackaffe? Du sollst verschwinden!” sagte er und kippte den Drink auf den Boden.

“Leck deine Bestellung auf und dann mach das du Land gewinnst, Schoßhündchen!” sagte das grüne Pony und er und der Greif begannen zu lachen.

“Schosshündchen!” wiederholte Rabid.

“Ja, Schosshündchen! Was dagegen du....” begann der Greif, bevor Rabid ihm einen gepfefferten Kinnhacken verpasste.

Dieser fiel von seinem Hocker und noch bevor sein Kumpel reagieren konnten, hatte sich Rabid besagten Hocker geschnappt und zog ihn dem Hengst über den Schädel. Der Greif hatte sich jedoch schnell von seinem Treffer erholt und zog Rabid die Beine weg, wodurch dieser auch auf den Boden fiel.

Der Greif richtete sich schnell auf und packte beide Beine des Privatermittlers. Er wirbelte ihn herum und schleuderte ihn hart gegen einen der Spielautomaten. Kurz benommen, wollte er schon wieder aufstehen, doch auch der grüne Hengst war bereits wieder auf den Beinen und trat ihm mit voller Wucht gegen den Schädel.

Rabid spuckte etwas Blut auf den Boden. Noch bevor er irgendwas anderes tun konnte, packte ihn der Greif von hinten, richtete ihn auf und hielt seine Arme fest, während der Hengst weiter auf ihn einprügelte. Nach gut 2 Minuten dieser Tortur, hielt er inne.

“Du hättest gehen sollen, solange du noch konntest, jetzt kommst du nicht mehr so leicht davon.” sagte der Hengst und wollte gerade erneut ausholen, als ihm etwas auffiel.

Irgendwie kam ihm das Pony jetzt größer vor. Sein Fell schien auch länger und wilder geworden zu sein. Plötzlich richtete Rabid seinen Kopf auf und sah den verwirrten Hengst direkt an. Seine Augen waren nun mehr wie die eines Wolfes und als er die Zähne fletschte, konnte man ganz klar sehen, dass diese messerscharf geworden waren.

“Bereit für Runde 2?” sagte Rabid Wolf.

Mit offenbar wenig Kraftaufwand riss sich Rabid vom Greif los und schaffte es, seine Zähne in einer fließenden Bewegung im linken Ohr des Hengstes zu versenken. Dieser schrie laut auf und noch bevor sein Freund ihm helfen konnte, riss ihm Rabid das Ohr ab.

Unter schrecklichen Schmerzen sank der grüne Hengst auf die Knie, nur um sich eine Schlag ins Gesicht ein zu fangen, der ihn nicht nur den Kiefer brach, sondern ihn auch rücklinks gegen

einen der Spielautomaten schleuderte.

Von dem Schauspiel nahezu paralysiert, bemerkte der Greif zu spät, dass sich Rabid Wolf zu ihm umgedreht hatte. Dieser verpasste ihm einen schnellen Haken in die Magengrube. Er packte den Greif am Kragen und warf ihn mit Leichtigkeit über seine Schulter, quer durch den Raum gegen die Bar.

Der Tresen erzitterte und die schlafende Stute kippte dadurch von ihrem Platz, landete auf dem Boden und schlief friedlich weiter. Die Barkeeperin tat ihr bestes, damit nicht alle Flaschen und Gläser aus dem Regal hinter ihr vielen, aber manche entglitten ihr trotzdem und zerschlugen auf dem harten Teppich.

Der Greif versuchte auf zu stehen, aber Rabid war bereits wieder zur Stelle und packte ihn mit einem Huf an der Kehle. Er hob den Greif vom Boden und hielt ihn in der Luft, als wäre er ein kleines Fohlen.

“Jetzt raus mit der Sprache oder ich rupfe dir die Federn aus, stopfe dich mit Pokerchips aus und brate dich über kleiner Flamme!” fordert Rabid mit donnernder Stimme.

Der Greif sah ihn mit ängstlichem Gesicht an. Sein Blick wanderte kurz zu seinem Kumpel, aber der lag wimmernd auf dem Boden. Mit einem Huf hielt er die blutende Stelle, wo früher sein Ohr war und mit dem anderen seinen Unterkiefer.

“Ich warte!” sagte Rabid energischer.

“Ich...ich weiß doch gar nichts. Ich schwöre es. Wir dachten du bist einer dieser Drogenfänger von der Stadtwache. Ich kenne keine Stute mit Zylinder.” antwortete der verängstigte Greif.

“Soll das heißen die ganze Nummer war umsonst? Schon alleine dafür sollte ich dir den Arm abreißen.” erwiderte Rabid aggressiv.

Er hob seinen anderen Arm und packte damit den rechten Arm des Greifen, doch noch bevor er fortfahren konnte, rief eine vertraute Stimme nach ihm.

“RABID WOLF! STOP!” schrie die Stimme.

Er sah über seine Schulter und entdeckte Leyla. Sie stand mit verschränkten Arm gut 3 Meter hinter ihm, eine Mischung aus Entsetzen und Wut auf ihrem Gesicht. Rabid seufzte und ließ den Greifen runter.

“Verschwindet von hier und kommt mir nicht noch mal unter die Augen!” sagte er mit bestimmender Stimme.

Der Greif nickte eifrig, huschte an Rabid und Leyla vorbei und half seinen Kumpel auf die Hufe. Beide verließen das Kasino so schnell sie konnten.

Rabid ging zur Bar zurück. Die Einhornstute wich etwas zurück vor seiner Gestalt, blieb aber an ihrem Platz.

“Whiskey! Doppelt! Mit Eis!” sagte er und zündete sich eine Zigarette an.

Die nervöse Stute bereitet den Drink so schnell zu, wie sie konnte. Als sie das fertig Glas vor Rabid auf den Tresen stellte, nahm dieser einen tiefen Zug von seiner Zigarette und sein Körper wurde wieder der eines normalen Ponys.

“Danke!...Und die Rechnung für alles können Sie an Prinzessin Celestia schicken.” sagte er und trank das Glas in einem Zug leer.

Die Bardame nickte zurückhaltend. Rabid Wolf wandte sich ab und verließ zusammen mit Leyla das Kasino.

“Das war die reinste Zeitverschwendung” sagte Rabid als sie wieder ins Sonnenlicht traten.

“Warum musstest du auch gleich mit den ersten beiden Schlagern im Kasino eine Prügelei anfangen. Vielleicht hätten wir noch jemanden gefunden, der etwas weiß.” antwortete Leyla, doch Rabid Wolf schüttelte nur den Kopf.

“Nein. Die anderen waren alle nur Säufer und spielsüchtige Snobs. Solche Ponys sind zwar mit dem Abschaum der Stadt auf einer Ebene, aber die tauschen sich nicht untereinander aus. Wir müssen unsere Informationen irgendwo anders finden.” erklärte er.

“Gute Beobachtungsgabe, dass muss ich dir lassen. Auch wenn deine Methoden nicht gerade sehr...diskret sind.” sagte sie und warf ihm einen kleinen Beute zu.

Rabid fing ihn auf. Dabei merkte er schon, dass dieser mit Bits gefüllt war. Er warf ihr einen verwirrten Blick zu.

“Das sind die Bits, die ich beim Pokern gewonnen hab. Es wären noch mehr gewesen, aber du hast mir ja nicht gerade viel Zeit gelassen, bis du deine kleine Kneipenschlägerei begonnen hast.” erwiderte sie und zwinkerte ihm zu.

“Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass ich nicht beeindruckt bin. Wir sollten unbedingt mal zusammen Las Pegasus besuchen.” sagte er und steckte den Beutel weg.

“Wäre es möglich, dass ich im Gegenzug für diesen Gewinn eine kleine Gegenleistung einfordere?” fragte Leyla.

Rabid sah sie einen Moment lang überlegend an. Offenbar dachte er darüber nach, was diese Gegenleistung sein könnte.

“Das kommt darauf an. Was willst du denn?” fragte er schließlich.

“Nichts großes. Es gibt da nur einen Laden in dieser Stadt, den ich gerne besuchen würde. Ich war früher manchmal mit meinen Eltern in Canterlot und ich wir haben dem Ladenbesitzer bei dieser Gelegenheit immer einen Besuch abgestattet.” erklärte sie.

“Nun....da wir im Moment ohnehin keine weiteren Anhaltspunkte haben, können wir genausogut auch das tun. Ist der Laden weit weg?” fragte Rabid Wolf.

“Nein, keine Sorge! Nur 2 Blocks die Straße hoch und wir sind da.” antwortete die Zebradame.

---

Das ungleiche Paar gingen wortlos die Straße entlang. Rabid Wolf raucht erneut eine Zigarette, während Leyla ihn immer wieder ansah, als wollte sie etwas sagen, entschied sich aber immer wieder dagegen. Er bemerkte das und fragte nach.

“Willst du mir etwas sagen Leyla?” kam es von ihm.

“Es ist mehr eine Frage. Das im Kasino....könntest du es mir erklären? Ich habe keinerlei Magie im Raum gespürt und trotzdem konntest du dein Form verändern und bist zu diesem...Ding geworden, wenn ich es so nennen darf.” sagte sie.

“Es kann wohl nicht schaden, es dir zu erklären.” erwiderte er.

Rabid Wolf nahm einen besonders tiefen Zug von seiner Zigarette und blies den Rauch hoch in die Luft.

“Das, was du da gesehen hast, war meine wahre Gestalt.” sagte er.

“Deine wahre Gestalt?” fragte die Stute nach.

“Ja. Weißt du, mein Großvater war ein Diamond Dog. Meine Großmutter war eine fahrende Händlerin, die manchmal Handel mit den Diamond Dogs betrieb. So lernten sie sich kennen, kamen sich näher und verliebten sich letzten Endes. Irgendwann beschlossen sie Kinder zu haben und mit Hilfe der Rudelschamanin gelang es ihnen letzten Endes auch. Meine Mutter was halb Pony und halb Diamond Dog. Sie sieht noch wilder aus als ich. Trotzdem verliebte sich mein Vater in sie und gemeinsam bekamen sie mich. Da nur gut ein Viertel von mit

Diamond Dog ist, kann ich meine wahre Form verbergen.  
Die Rudelschamanin zeigte mir eine Kräutermischung, die mir das Aussehen eines normalen Ponies verleiht.“ erklärte Rabid.

“Die Zigarette!” sagte Leyla laut.

“Genau. Ich hab einen Händler in Manehatten, der mir die Kräuter besorgt und ich fertige dann Zigaretten daraus an. Ich kann die Ponyform jederzeit auflösen, aber um sie dann wieder anzunehmen, muss ich wieder eine Zigarette rauchen.“ fuhr er fort.

“Das ist wirklich beeindruckend. Damit bist du ja was ganz besonderes. Kein Wunder, dass deine Aura so besonders auf mich wirkte.“ erwiderte Leyla.

“Es hat seine Vor- und Nachteile. Meine Kräfte haben mir mehr als einmal aus schweren Situationen geholfen, aber ein wirklich normales Leben ist mir damit leider auch nur schwer möglich.“ sagte Rabid.

“Alles im Leben hat seinen Preis. Das Schicksal wird wissen, warum es die Wege deiner Großeltern zusammen führte.“ sagte sie.

Rabid nickte nur beiläufig. Er schnippte seine Zigarette weg, als Rabid merkte, dass Leyla stehen geblieben war. Sie starrte auf einen Laden direkt vor ihr. Er folgte ihrem Blick.

Das Ladenschild verkündete in großen, rosa Buchstaben “Sweet Surprise”. Daneben war ein Muffin abgebildet. Das Schaufenster zeigte Bilder von allen möglichen Backwaren. Beginnend bei Cupcakes, über Muffins, bis hin zu köstlichen Torten.

“Das verstehe ich nicht.“ sagte Leyla schließlich.

“Was? Ein kleine Konditorei. Da ist doch wirklich nichts kompliziertes dabei.“ erwiderte Rabid Wolf.

“Aber...hier war früher ein anderer Laden. Er hatte immer viele magische oder verfluchte Objekte. Warum sollte er dicht machen. Er hat immer so viel Handel mit anderen Schamanen getrieben. Er hätte unmöglich pleite gehen können. Nicht ohne seinen besten Kunden Bescheid zu geben. Ich verstehe das nicht.“ sagte sie und sah sich verwirrt um.

“Wir können ja mal reingehen. Vielleicht weiß der jetzige Besitzer was. Vielleicht ist der Freund deiner Eltern einfach nur umgezogen.“ bot Rabid an.

“Vielleicht. Ja, lass uns reingehen!“ stimmte sie zu und beide traten ein.

Das Innere des Ladens war recht übersichtlich. Links und rechts befanden sich Regale, voller

Leckereien und genau gegenüber dem Eingang war ein kleiner Tresen mit einer Registrierkasse. Als die beiden eintraten klingelte eine kleine Glocke über der Tür. Trotzdem war niemand zu sehen.

“Hallo? Ist hier jemand?” rief Leyla.

Rabid sah sich im Laden um.

“Ganz schön mutig den Laden so unbewacht zu lassen. In Manhatten würden sie einem sofort die Bude leerräumen.” sagte er.

“Das ist wirklich seltsam. Warum...” fing Leyla an, als eine Stimme aus dem Hinterzimmer drang.

“Ich komme. Eine Sekunde bitte.” sagte die Stimme.

“Besser spät als nie.” sagte Rabid.

Beide warteten einen Moment und dann ging die Hintertür zur Küche auf. Heraus kam eine weiße Erdponystute, mit lockiger, strahlend gelber Mähne. Sie trug eine Backschürze und grinste über beide Backen.

“Willkommen im “Sweet Surprise”! Mein ich bin Surprise. Was kann ich für euch tun. Hi hi hi hi!” fragte sie mit einer recht überdrehten Stimme.

“Ja...ähm...entschuldigen Sie bitte die Störung, aber wissen Sie zufällig, was aus dem Vorbesitzer dieses Geschäfts geworden ist? Er war ein persönlicher Freund der Familie und ich wusste gar nicht, dass er nicht mehr hier ist.” fragte Leyla.

Surprise dachte einen Moment nach. Dabei tippte sie sich nachdenklich an die Nase.

“Nein, tut mir Leid. Ich hab den Laden von einer Agentur für Grundstücke gekauft. War damals komplett leer. Ich hab alles in diesen kleinen Laden gesteckt.” erwiderte die Ladenbesitzerin.

“Das ist wirklich schade. Ich verstehe einfach nicht, warum er einfach so verschwunden ist.” sagte Leyla und sah nachdenklich aus dem Schaufenster des Laden.

“Sieht so aus, als hättest du jetzt 2 Fälle zu knacken.” sagte Rabid scherzhaft.

“BEI CELESTIAS BUNTER MÄHNE! Seit ihr beide etwa Polizisten?” brüllte Surprise und sprang über den Tresen, auf die beiden zu. Rabid Wolf und Leyla zuckten zusammen.

“Wow! Wow! Wow! Ganz ruhig! Kein Grund in Panik auszubrechen. Wir sind nicht hinter ihnen

her." sagte Rabid beruhigend.

"Nicht doch ihr Dummies. Ich bin ein riesiger Fan der Gesetzeshüter von Equestria. Ich lese ganz viele Krimis und am Ende gewinnen immer die Detektive, meist mit der Unterstützung der Polizei. Das ist immer so spannend! Ha ha ha ha!" erklärte Surprise.

Die beiden Ermittler sahen sich sprachlos an.

"Ist das ihr ernst?" fragte Rabid.

"Natürlich! Und nennt mich ruhig Surprise. Wir sind doch unter Freunden." antwortet die überdrehte Stute.

"Jaaaa...klar." erwiderte Rabid langsam. Leyla musste ein Lachen unterdrücken.

"Natürlich sind wir Freunde Surprise. Es ist immer gut neue Freundschaften zu knüpfen. " sagte Leyla.

Surprise war sofort neben ihr und umarmte sie herzlich. Die Zebrastute war etwas überwältigt und auch peinlich berührt. Diesmal war es Rabid Wolf, der sich ein Lachen verkneifen musste.

"Neben backen ist neue Freunde finden meine liebste Beschäftigung." sagte sie und ließ Leyla los.

"Sagt mal, in was für einen Fall ermittelt ihr gerade? Drogen? Bestechung? Diebstahl?" fragte Surprise aufgeregt.

"Sorry, aber das ist geheim." antwortete Rabid.

"Awww!" kam es von der überdrehten Stute und sie ließ den Kopf hängen.

Leyla wollte gerade etwas sagen, um sie zu trösten, als diese plötzlich zum Tresen zurück sprintete, drüber sprang und dahinter verschwand.

"Kein Problem!" kam es von hinter dem Tresen.

Sie tauchte wieder auf und hielt 2 Tüten in den Hufen.

"Bitte ihr beiden! Die gehen auf Kosten des Hauses. Um unsere neue Freundschaft zu feiern." Hi hi hi hi!" sagte sie und war beiden die Tüten zu.

Rabid fing seine auf und roch daran.

“Sind das Cupcakes? Riechen irgendwie anders.” fragte er.

“Jep! Ich probiere ein paar neue Geschmacksrichtungen aus, aber die Zutaten sind ein Geheimnis.” sagte sie, wobei sie die zweite Hälfte des Satzes flüsterte.

“Das ist wirklich nett von dir. Die schmecken bestimmt ganz köstlich.” sagte Leyla und warf einen Blick in die Tüte.

“Aussehen tun sie zumindest schon mal so.” fügte sie noch hinzu.

“Dafür garantiere ich. He he he he! Empfehlen sie mich ruhig ihren Kollegen. Mitglieder der Wache bekommen 20 Prozent Rabatt.” erwiderte Surprise und seinem breiten Grinsen.

“Wir werden es weiter leiten, aber jetzt müssen wir wirklich los. Die Pflicht ruft.” sagte Rabid Wolf.

“Natürlich. Wenn ihr mal wieder hungrig seit, wisst ihr, wo ihr hin müsst. Die “Sweet Surprise” Konditorei steht euch immer offen. Hi hi hi hi!” antwortete sie und winkte den beiden zum Abschied.

Rabid steckte sich eine neue Zigarette in dem Mund, während Leyla Surprise zurück winkte. Als beide aus dem Laden waren, seufzte Leyla etwas.

“Sehr erfolgreich war der Tag ja nicht gerade. Wir haben keine Informationen zum Fall bekommen und meinen alten Freund konnten wir auch nicht finden.” sagte die Zebrastute.

“Das kommt immer darauf an, wie man es betrachtet. Wir haben eine Menge Bits gewonnen, eine neue Freundin gewonnen und Gratis Gebäck bekommen. Ich weiß ja nicht, wie es dir geht, aber ich bin zufrieden.” erwiderte Rabid Wolf und zündete seine Zigarette an.

Leyla blieb stehen und er drehte sich zu ihr um. Beide starren sich einen Moment lang an, bevor sie zu lachen begannen.